

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

1.5.1901 (No. 118)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. Mai.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck anderer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 118.

1901.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Mai und Juni

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. April d. J. gnädigt geruht, dem Postsekretär Gottfried Reinez aus Eplingen mit Wirkung vom 1. Januar d. J. unter Ernennung desselben zum Postmeister die Vorsteherstelle bei dem Postamt in Hohenheim zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. April d. J. gnädigt geruht, den Vorstand der Großh. Studienfondsverwaltung in Rastatt, Rechnungsrath Heinrich Guggel, in gleicher Eigenschaft zur Zentral-Schulfondsverwaltung in Karlsruhe zu verlegen;

dem Sekretär Gustav Meyer beim Oberschulrath unter Ernennung zum Stiftungsverwalter die Stelle des Vorstandes der Studienfondsverwaltung in Rastatt zu übertragen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 24. April d. J. ist Bezirksstierarzt Peter Diesbach in Bözberg in gleicher Eigenschaft nach Neckargemünd verlegt worden.

Nicht-Amtlicher Theil

Eine württembergische Kanalfrage.

1 Stuttgart, 30. April.

In der Abgeordnetenkammer kam ein weit ausschauendes, auch Nachbarstaaten berührendes Projekt zur Sprache: die Errichtung eines Großschiffahrtswegs von Mannheim bis über Cannstatt—Stuttgart hinauf nach Eplingen, also bis in das Herz Württembergs. Das „Comité zur Hebung der Neckarschiffahrt“ hat hierüber mit Unterstützung der Handelskammern und der beteiligten Städte auf Grund näherer Erhebungen und technischer Gutachten eine Denkschrift veröffentlicht. Darnach soll die 200 km lange Strecke von Mannheim bis Eplingen unter Einlegung von 49, durch Schleusen von 80 m Länge und 8,6 m Breite miteinander verbundenen Staustufen (horizontaler Haltungen) — auf eine durchgängige Fahrwasserhöhe von 2 m gebracht werden, so daß Schiffe, die einen Tiefgang von 1,75 m und eine Tragfähigkeit von 600 t (gleich der Ladefähigkeit von 60 Eisenbahnwagen) haben, von freifahrenden Raddampfern oder später auf elektrischem Wege gezogen, auf dem Neckar verkehren könnten. Die Kosten der Ausführung einschließlich der Hafenanlagen für Heilbronn, Cannstatt und Eplingen sind von der Denkschrift auf 42,7 Millionen berechnet, wovon 14,5 Millionen auf die 91 km lange badische Strecke, 28,2 Millionen auf die 109 km lange württembergische Strecke entfallen. Die Verzinsung des Anlagekapitals von 42,7 Millionen zu 3 1/2 Proz. würde 1 494 500 M. jährlich betragen, wovon 507 500 M. auf Baden-Hessen und 987 000 M. auf Württemberg entfielen. Die jährlichen Unterhaltungskosten werden zu 1 Proz. der Baukosten angenommen, somit zu 427 000 M. jährlich, wovon 145 000 M. auf die außerwürttembergische und 282 000 M. auf die württembergische Strecke entfallen. Die Betriebskosten werden auf 1 031 500 M. berechnet, denen vorerst Frachteinahmen von 1 Million gegenüberstehen. Die Denkschrift berechnet weiter, daß an ausnützbaren Wasserkraft 26 390 Pferdekräfte neu gewonnen würden, aus denen für die badische Strecke eine jährliche Pachteinahme von 539 200 M. und für die württembergische Strecke eine solche von 350 150 M. sich erzielen ließe. Insgesamt wird für die außerwürttembergische Strecke, auf welcher die Betriebskosten durch die Frachteinahmen gedeckt würden und auf welcher die Erhebung einer Schiffahrtsabgabe von 0,42 Pf. für den tkm möglich wäre, ein Ueberschuß von 113 500 M., nach anderer Schätzung sogar von 265 800 M. berechnet, für die württembergische Strecke dagegen ein Abmangel von 809 657 M.

Die württembergische Regierung nimmt dem Projekt im ganzen gegenüber, wie der Minister des Innern Frhr. v. Pöschel erklärte, eine günstige Haltung ein, indem sie den volkswirtschaftlichen Werth desselben, die Förderung der Industrie, die Hebung der beteiligten Städte, die Steigerung des Geländewerths, die Verschaffung von Arbeitsgelegenheit für eine Menge von Arbeitern, den möglicher Weise verbilligten Kohlenbezug, hoch veranschlagt. Sie würde, wenn eine vorläufige Berechnung die Ausführbarkeit des Unternehmens ergibt, auch vor erheblichen Opfern nicht zurückschrecken. Immerhin mahnte der Minister zu fähler Besonnenheit und machte auch jetzt schon einige Bedenken geltend. Ein Mißstand ist zum Beispiel, daß die geplante Wasserstraße mit ihren 188 km länger ist als die Eisenbahn (bloß 135 km), mit der sie den Wettbewerb aufnehmen soll. Die Schiffswege nach Straßburg, Frankfurt, Mannheim franten an diesem Fehler nicht. Sodann hat sich bei der von der staatlichen Wasserbauverwaltung vorgenommenen Nachprüfung ergeben, daß das Unternehmen unter 50 Millionen (statt bloß 42,7 Millionen) nicht wohl ausführbar ist. Zweifelhaft ist, ob sich neue Wasserkräfte in dem von der Denkschrift berechneten Umfang und namentlich zu dem angenommenen Preis gewinnen und verwerten ließen, — die Hauptsache ist aber, daß sich das Unternehmen ohne Zustimmung der badischen Regierung überhaupt nicht durchführen läßt. Die württembergische Regierung hat sich denn auch mit der badischen in's Benehmen gesetzt und dieselbe unter Mittheilung der Denkschrift und der Berechnungen um eine Aeußerung darüber gebeten, wie sie sich vom Standpunkt ihrer Interessen aus zur Ausführung des Projekts zunächst für die Strecke Mannheim—Heilbronn stellt. Nach Annahme der württembergischen Regierung würde der Bau und die Unterhaltung der Wasserstraße, vorbehaltlich besonderer Vereinbarung wegen der heftigen Strecke und der Grenzstreifen, dem einzelnen beteiligten Staat je auf die Länge seiner Flußstrecke zufallen, doch könnte auch die Bildung einer Bau- und Unterhaltungsgemeinschaft in Frage gezogen werden. Diese Anfrage an die badische Regierung ist vor noch nicht langer Zeit abgegangen, eine Antwort ist darauf, wie das bei der Schwierigkeit der Berechnungen auch gar nicht möglich gewesen wäre, bis jetzt nicht eingekommen. Es ist also zunächst abzuwarten, wie sich Baden zu der Sache stellen wird, denn mit der württembergischen Strecke kann man selbstverständlich nicht anfangen. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Sache günstig gehen möge, er ließ aber keinen Zweifel darüber, daß bis zur Ausführung des ganzen Wasserwegs jedenfalls noch eine ganze Reihe von Jahren verstreichen würde.

Aus der Mitte des Hauses heraus wurde die Frage mit überaus großer Zuvorfahrt angefaßt. Namentlich äußerte sich der volksparteiliche Abg. Käp mit einer, ihm sonst nicht eigenen, überschwänglichen Begeisterung. Die Kammer möge doch nicht immer so gar vorsichtig sein und das „enigere Rechnen“ einmal lassen. Stuttgart-Cannstatt müsse eine wirkliche Großstadt und gleich Karlsruhe eine Hafenstadt werden; wo jetzt Militärpferde den Boden stampfen, müssen Dampfkraftwerke arbeiten. Ihm sekundierten die volksparteilichen Abgg. Vek (Heilbronn), Henning, Schmid und Cleß, sowie der Vertreter von Eplingen, v. Geh (D. P.). Der sozialdemokratische Abg. Keil möchte, daß die württembergische Kammer in der Kanalfrage das preussische „Dreiklassenhaus“ beschäme. Im übrigen hielt sich die Kammer begrifflicher Weise zurück, doch wies der Centrumsabgeordnete Kembold auf die vorläufige Unreife des Projekts hin, mahnte an die Finanzlage und meldete, falls die Sache je greifbare Gestalt annähme, bereits Kompensationen anderer Landestheile an. In der That bildeten zu dieser Wasserstraßen-Zukunftsmusik einen seltsamen Gegensatz die in derselben Sitzung laut gewordenen Klagen, daß, trotzdem die Regierung an Mitteln bestell, was sie kann, die Wünsche der verschiedensten Gegenden auf dem Gebiet des Straßen- und Brückenbaues Jahre, zum Theil Jahrzehnte lang keine Erfüllung finden. Verwundern mußte es auch, daß gerade volksparteiliche Abgeordnete in ein so weit ausschauendes Projekt sozusagen mit beiden Füßen hineinspringen, während dieselbe Partei der von der Regierung für unumgänglich erklärten Befolbungsaufbesserung gegenüber die Finanzlage nicht schwarz genug malen kann und sich sogar von der Verpflichtung gedrückt hat, für jene Vorlage den Referenten zu stellen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 29. April.

Am Bundesrathstische Staatssekretär Graf Posadowsky. In fortgesetzter Berathung des Gesetzentwurfs über die privaten Versicherungsunternehmungen wird die Abstimmung über den bekannnten Antrag Richter zu § 81 auf den Vorschlag des Präsidenten zunächst ausgesetzt.

Eine Reihe von Paragraphen wird debattelos erledigt. Die §§ 107 und 108 werden mit den von Dietrich und Genossen gestellten Anträgen, die auch von den Verbündeten Regierungen empfohlen werden, angenommen.

Der Antrag zu § 108 will den Kommissionszuzug streichen, der die Strafbarkeit von der Kenntniß des betreffenden Paragraphen abhängig macht.

Abg. Strombeck (Centr.) hatte für die Fassung der Kommissionsvorlage gestimmt, da daraus keine nennenswerthen Nachtheile entstanden.

Inzwischen hat sich das Haus, das anfangs schwach besetzt war, gefüllt.

Graf Ballerem schlägt deshalb vor, zur Abstimmung über den Antrag Richter zu § 81, daß das Reich allein die Kosten des Aufsichtsamtes für die Privatversicherungen trage, zu schreiten.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit abgelehnt und § 81 angenommen, ebenso weitere Paragraphen.

§ 115 in der Kommissionsfassung bestimmt, daß der Vorstand der Versicherungsunternehmung, deren Betrieb sich in das Gebiet eines Bundesstaates hinaus erstreckt, den in Frage kommenden Landeskontrollebehörden Anzeige erstatten soll.

Abg. Behnter (Centr.) beantragt im wesentlichen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach die Versicherungsunternehmungen in den in Frage kommenden Bundesstaaten Hauptbevollmächtigte zu stellen haben, wenn die Bestellung einen solchen rechtfertigt.

Abg. Richter (Freis. Volksp.) rügt, daß der Berichterstatter der Kommission mit Anträgen gegen die Kommissionsbeschlässe hervortritt. Der Inhalt der Anträge sei unpraktisch und ein Ueberbleibsel aus der deutschen Kleinstaaterei. Er bittet, den Antrag abzulehnen.

Bayerischer Ministerialdirektor Herrmann führt aus, es sei keineswegs eine partikularistische Liebhaberei, daß Bayern diesen Antrag freudig begrüße. Bayern wüßte einmal die Bestellung eines Hauptbevollmächtigten und dann den besonderen Gerichtsstand am Wohnorte des Hauptbevollmächtigten im Interesse der Versicherten. Die Annahme des § 115 in der Kommissionsfassung bedeutete eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes.

Abg. Behnter (Centr.) erklärt, er wüßte nicht, daß eine Bestimmung der Geschäftsordnung entgegensteht, die ihn hindern sollte, hier Anträge einzubringen. Was den Antrag selbst angehe, könne er nur unterschreiben, was der bayerische Bevollmächtigte gesagt habe.

Abg. Müller-Meinungen meint, erst wolle man hier ein Zentralgesetz schaffen, nun dezentralisire man wieder. Durch die Vorschriften über die Stellung von Hauptagenten in jedem Staate fördere man wieder nur den kleinsten Partikularismus. Der Antrag bedeute eine Durchbrechung des ganzen Systems.

Abg. Dpfergelt (Centr.) tritt für den Antrag Behnter ein, Schmidt-Warburg spricht sich dagegen aus.

Abg. Schrader (Freis. Ver.) hebt hervor, der Antrag sei ganz entbehrlich, ebenso wie der Hauptagent selbst. Er achte die Autorität des Bundesraths sehr, aber für diese rein geschäftliche Aufgabe werde sie kaum ausreichen.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt aus, wenn der bayerische Bundesrathsbevollmächtigte für den Antrag Behnter sich aussprach, so gab er damit nur der Ansicht der Verbündeten Regierungen Ausdruck. Er könne nur bitten, den Antrag anzunehmen.

Schließlich wird der Antrag Behnter angenommen. Bei § 119 erklärt Staatssekretär Graf v. Posadowsky, daß der Gesetzentwurf bei den Regierungen nur dann Aussicht auf Annahme habe, wenn das bestehende Recht der öffentlichen Gesellschaften nicht berührt und das Besteuerungsrecht nicht alterirt werde; es würden aber ernste Erwägungen gepflogen werden, ob durch eine gegenseitige Uebereinkunft eine Doppelbesteuerung zu vermeiden, oder ob hierzu der Weg der Gesetzgebung zu beschreiten sei. Was den Antrag Albrecht betreffe zu § 120, daß die Landesgesetzgebung den Betrieb bestimmter Versicherungsgeschäfte öffentlichen Anstalten vorbehalten soll, so erscheint dieser Antrag nicht erforderlich, weil dieses Recht schon von selbst den Einzelstaaten zusteht.

Abg. Müller-Meinungen widerspricht dem. Die Kommissionsbeschlässe enthielten das Minimum gesetzlicher Normen. Die Drohung mit der Unannehmbarkeit sei ein Schreckschuß.

Geb. Rath Gruner und Abg. Nebel-Obberich schließen sich dem Staatssekretär Posadowsky an.

Abg. Bichler (Centr.) beantragt, in § 119 der Kommissionsfassung den Passus zu streichen, wonach auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften die errichteten Versicherungsgesellschaften den Vorschriften der §§ 9, 10 und 98 Absatz 1 dieses Gesetzes unterliegen.

Der Antrag wird angenommen, das heißt die Regierungsvorlage wiederhergestellt.

Zu § 120 beantragt Abg. Richter eine Erweiterung: die Monopole zukünftig nur im Wege der Reichsgesetzgebung zuzulassen. Wenn man immer so aufstrete gegen die Anträge aus dem Hause, was soll dann aus der Reichsgesetzgebung werden? Man soll nicht zulassen, daß die Landesgesetzgebung berechtigt ist, ein Wirtschaftsgebiet des Reiches durch Errichtung von Monopolen einzuschränken.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, er sei es dem Hause schuldig, über die Stellungnahme der Regierungen zu dem Entwurfe Auskunft zu geben. Er habe bereits bei der Generaldebatte keine Zweifel gelassen. Nach Ablehnung des Antrages Richter wird § 120 in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 121 liegen Anträge Richter vor, dahingehend, eine Doppelbesteuerung der Versicherungsunternehmungen abzulehnen, ferner Antrag 1 zu streichen, welcher die Verpflichtung der Feuerversicherungen, die in verschiedenen Bundesstaaten thätig sind, regelt.

Geb. Rath Knebel, Oberst und Abg. Scherr bitten, die Regierungsvorlage, welche die Präventivkontrolle vorschreibt, wieder herzustellen. Die Abgg. Franke und Richterhofen bitten, die Anträge Richter abzulehnen.

Abg. Richter beantragt, bei der Wichtigkeit des Gegenstandes die Weiterberatung auf morgen zu vertragen. Dies geschieht.

Ergebnisse der badischen Steuerkatastrierung für 1901.

Nach den Ergebnissen der Kataster über die Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Einkommensteuer für das Jahr 1901 haben die Steuerkapitalien bzw. Steueransätze im Großherzogthum Baden nachstehende Zugänge erfahren:

1. Die Grund- und Grundbesitzsteuerkapitalien betragen:	
für 1901	1 497 340 926 M. 75 Pf.
für 1900	1 496 556 080 " 17 "
Zunahme 784 846 M. 58 Pf.	
2. Die Häuser- und Häuserbesitzsteuerkapitalien betragen:	
für 1901	1 178 173 150 M.
für 1900	1 128 099 770 "
Zunahme 50 073 380 M.	
3. Die Grundsteuerkapitalien betragen:	
für 1901	948 494 800 M.
für 1900	868 218 000 "
Zunahme 80 276 800 M.	

Die letztere Vermehrung entfällt allein mit mehr als einem Drittel, nämlich 30 000 000 M. auf die Stadt Mannheim, während sich der Rest hauptsächlich auf die Bezirke der Hauptsteuerämter Karlsruhe, Mannheim, Bruchsal, Heidelberg und der Finanzämter Pforzheim, Hornberg und Emmendingen vertheilt. Die Vermehrung ist im ganzen wie in früheren Jahren hauptsächlich der Erweiterung bzw. höheren Veranlagung bereits besteuert gewesener Gewerbsunternehmungen zuzuschreiben, theils auch auf die Gründung und erstmalige Veranlagung neuer Gewerbsunternehmungen zurückzuführen.

Eine Verminderung der Gewerbesteuerkapitalien ist nur im Hauptsteueramtsbezirk Säckingen eingetreten.

4. Die Einkommensteueransätze betragen:	
für 1901	339 644 925 M.
für 1900	319 161 600 "
Zunahme 20 483 325 M.	

Dieser Zugang entfällt größtentheils auf die Bezirke Mannheim-Stadt (7 050 000 M.), Karlsruhe (2 280 000 M.), Pforzheim (1 700 000 M.), Heidelberg (1 450 000 M.), Mannheim-Land (1 230 000 M.), Freiburg (1 050 000 M.), Emmendingen (630 000 M.) und Baden (610 000 M.)

Das Einkommen aus Grundstücken, Gebäuden u. hat sich im ganzen um rund 4 200 000 M. das aus Gewerbebetrieb um 9 700 000 M. das aus sonstiger Arbeit und Dienstleistung um 19 500 000 M. das aus Kapitalvermögen um 5 300 000 M. vermehrt.

Die weitaus größte Vermehrung zeigt sich wie in den letzten Jahren auch diesmal wieder bei den Einkommen aus Arbeit und Dienstleistung und zwar hauptsächlich wohl infolge der Erhöhung der Bezüge der Gewerbeschaffenen, Fabrikarbeiter und Angestellten in gewerblichen Unternehmungen, steigt also mit der Neugründung und Erweiterung solcher im Zusammenhang.

Die Gesamtsomme des Ertrages der erwähnten Steuerkategorien beläuft sich für das Jahr	
1901 auf	14 386 489 M. 33 Pf.
1900 " " "	13 616 036 " 86 "
somit Vermehrung 770 452 M. 47 Pf.	

Davon entfallen auf den Zugang bei den	
Grund- und Häusersteuerkapitalien	83 751 M. 03 Pf.
Gewerbesteuerkapitalien	120 422 " 70 "
Einkommensteueransätzen	566 219 " 25 "
Beförderungsteuer	57 " 26 "
Ausgleichung der Bruchpennige bei der Einzelberechnung	2 " 23 "
Summe wie oben 770 452 M. 47 Pf.	

Die erste Weltausstellung.

Zur fünfzigjährigen Erinnerung an die Eröffnung der Weltausstellung in London, 1. Mai 1851.

Von Herbert Ruh.

(Nachdruck verboten.)

Am 1. Mai des Jahres des Heils 1851 war die ganze Riesenstadt London in Bewegung, gleich einem aufgeregten Bienenschwarm. Der große Tag, von dem seit Wochen und Monaten gesprochen und geschrieben worden war, der Tag, an dem sich überhörende Hoffnungen entpuppten, — der Tag der Eröffnung der International Exhibition war endlich gekommen, das Fest der Völkerbrüderlichkeit sollte anheben.

Die Weltausstellungsidee stammte von dem Gemahl der Königin, dem Prinzen Albert, — einem Deutschen! Der Prinz war späterhin bescheiden genug, von einer von ihm hingeworfenen Idee zu sprechen; die Wahrheit war, daß er den Gedanken der Weltausstellung in voller Klarheit entwickelt, ihn im höchsten Sinne als eine Art Kulturtempel der Menschheit erfaßt und in seiner ganzen Bedeutung gekennzeichnet hatte. Die Wahrheit war, daß er die Seele des ganzen Unternehmens war. Und so regiert heute die Kulturgeschichte, daß zwar England die Ehre und den Ruhm hat, das erste dieser großen Friedens- und Völkerfeste veranstaltet zu haben, daß aber der Gedanke dazu nicht dem nativistischen Britenthum entsprang. Ein Sohn des Volkes, das das große Ideal der Weltliteratur geschaffen hat, hat der Menschheit den fruchtbarsten Gedanken der Weltausstellungen geschenkt.

Ein Erfolg hatte die Ausstellung schon vor ihrer Eröffnung, und das war ihr Haus. Joseph Paxton hatte es gebaut und er hatte dabei das seltene Prinzip befolgt, es ausschließlich aus Eisen und Glas zu errichten. Unerbittlich leicht und lustig und dennoch solid und folgerichtig stand nun dieser Bau da vor aller Augen, ein „Krytallpalast“, wie man ihn sogleich benennend taufte und wie er noch bis zum heutigen Tage heißt. Damals hoffte man von diesem Werke Paxton's eine neue Epoche der Baukunst, die des „Glas- und Eisens“ datiren zu dürfen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 30. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 11 Uhr an den Vortrag des Ministers von Brauer entgegen. Gegen halb 1 Uhr meldete sich der Generalmajor Freiherr von Ebnatten, Kommandeur der 82. Infanterie-Brigade, und Leutnant Freiherr Gayling von Altheim im 1. Garde-Dräger-Regiment Königin von Großbritannien und Irland, bisher im 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20.

Gegen 1 Uhr traf Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, aus Baden hier ein. Höchstberieselte hatte sich allen Empfang verbeten und wurde am Bahnhof von dem Oberstleutnant von Offensand-Verdholz begrüßt und zum Schloß geleitet. Der Prinz nahm an der Frühstückstafel der Höchsten Herrschaften theil und machte Nachmittags mit Ihren Königlichen Hoheiten eine Umfahrt im Wildpark und durch verschiedene neue Stadtheile. Die Großherzoglichen Herrschaften begleiteten Seine Königliche Hoheit den Prinzen zum Bahnhof, von wo Höchstberieselte nach 4 Uhr nach Baden zurückkehrte. Später hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

** Wie bereits bekannt gegeben, wird vom 1. Mai ab die Ausgabe von Fahrkarten in den Lokalen eingestellt. Von da ab dürfen auf dem Haltepunkt an der Karlstraße hier nur noch Personen einsteigen, die mit Zeitkarten, Schülerkarten, Arbeiterwochenkarten oder Badekarten versehen sind; solche Karten müssen nach oder von Karlsruhe Hauptbahnhof lauten. Die Ausgabe von Fahrkarten auf dem Haltepunkt an der Karlstraße selbst findet nicht statt.

* Nach Marokko sind vom 1. Mai ab im Verkehr mit den deutschen Postanstalten in Casablanca, Mazagan, Mogador, Saffi und Tanger Briefe und Pakete in sowie Postpakete mit Wertangabe bis zum Betrage von 8000 M. zugelassen. Die Beförderungsgebühr für Wertpakete ist die gleiche wie für Pakete ohne Wertangabe, für Wertbriefe die gleiche wie für einen Einschreibebrief von gleichem Gewicht und für Wertsendungen die gleiche wie für eine Wertsendung von 16 Pf. für je 240 M. der Wertangabe erhoben.

Ueber die näheren Verwendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten Auskunft.

* (Der Bürgerauschuss) hat in seiner gestrigen Sitzung mit der Beratung des Vorantrags der Stadt Karlsruhe für 1901 begonnen. Herr Oberbürgermeister Schneyler theilt mit, daß die Vorantragsprüfungskommission der Stadtverordneten die beantragte Umlage von 45 Pf. auf 43 Pf. ermäßigt habe und daß der Stadtrat diesem Antrag zustimmte; die Finanzlage biete im übrigen keine allzu wesentlichen Veränderungen. Herr Schneyler gab dann in ausführlicher Darlegung einen Ueberblick über die städtische Finanzlage. Der Vorstand der Stadtverordneten empfiehlt, aus dem Voranschlag insgesamt 56 310 M. abzusetzen und als neue Position einen Betrag von 1 000 M. für die Ertlinger Bismarck-Säule einzufügen, desgleichen die Einnahmepositionen um 5 439 M. zu erhöhen. Der Ertrag der Umlage ist auf 1 647 955 M. berechnet. — Im Verlaufe der Verhandlung wollte der Stadtverordnete Kolb auf die Bahnhofsfrage eingehen, Herr Oberbürgermeister Schneyler hat ihn jedoch, davon abzuweichen, da die Frage im Fluß sei, ihre Befassung sich aber noch nicht übersehen lasse. Es liege nicht im Interesse der Stadt, sie jetzt hier zu erörtern. Stadtverordnete Kolb folgte dieser Aufforderung, wünschte aber, daß die Bahnhofsfrage bald zur Sprache komme. Heute wurde die Beratung des Vorantrags fortgesetzt.

Dr. Sch. (Schneebewachtungen). In der verflochtenen Woche ist der im hohen Schwarzwald noch vorhandene Schnee infolge des warmen und sonnigen Wetters so rasch zusammengeschmolzen, daß am Morgen des 27. April (Samstag) nur noch beim Felsberg-Hof eine geschlossene Decke, deren Höhe 10 cm betrug, vorhanden war.

§ (Stieler-Abend.) Der gefristete Recitationsvortrag des Herrn Hofkapitlers Reiff im großen Saale des Museums hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Der frische stimmungsvolle Humor der durch seine Beobachtung des Volks-

lebens ausgezeichneten Stieler'schen Dichtungen kam bei der bekannten trefflichen Vortragweise des Herrn Reiff zu voller Wirkung. Lebhafter Beifall folgte den passend gewählten Proben aus den „Hochlandsteden“, dem „Winteridyll“, aus den „Natur- und Lebensbildern aus den Alpen“, durch die der Vortragende die fesselnde Amuth Stieler'scher Poesie zu schönem Ausdruck brachte. Den Schluß bildete der Gedichtcyclus „A Hochzeit in die Berg“. Hierzu führte Herr Dolleitsch die fein angepaßten Zeichnungen Kaufmann's in wohl gelungenen Projektionsbildern vor.

* (Kolosseum) Zur gefristigen Beneficevorstellung für Herrn Direktor Sporck, der jetzt seit einem Decennium den musikalischen Theil der Varietéaufführungen im Kolosseum mit vielem Erfolge leitet, war ein außerordentlich zahlreiches Publikum erschienen. Herr Sporck wurde nach den einzelnen Musikpielen durch lauten Beifall ausgezeichnet und viele der Anwesenden sprachen ihm persönlich ihre Glückwünsche aus. Zahlreiche Blumen- und sonstige Spenden waren vor dem Dräpfer aufgestellt.

* (Ein historisches Volksstück.) „Der Reichstag zu Speier 1529“ wird am Samstag, den 4. Mai Abends 8 Uhr und am Sonntag, den 5. Mai Nachmittags 4 Uhr im großen Saale der „Eintracht“ von 40 Bägern aus Speier aufgeführt werden. Das Stück ist verfaßt von Marie S. Hesse und hat bei seinen Darstellungen vielen Beifall gefunden. Der Reinertrag der Aufführung ist für den Bau der Protestationskirche in Speier bestimmt. Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung von Fr. Dert und an der Kasse (für den ersten Tag zu 3, 2, 1 M. für den zweiten zu 2, 1 M. und 50 Pf.) zu haben. Die Dauer der Aufführung beträgt zwei Stunden.

! (Die vierte Verhandlung der badischen Thierzuchtvereine) vereinigte am letzten Sonntag hier eine Anzahl von Delegirten im Saale der „Vier Jahreszeiten“. Am Vorabend fand zur Feier des 25jährigen Bestehens des Karlsruher Thierzuchtvereins im kleinen Festhallsaal ein Konzert statt, welches durch den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin ausgezeichnet war. Herr Kanzeletrath Kälein begrüßte die hohen Herrschaften, dankte denselben für das dem Verein stets entgegengebrachte Wohlwollen und brachte ein dreifaches Hoch auf Höchstberieselte aus. Nach einem Largo von Fändel für Violine, Cello, Harfe und Harmonium sprach Frau Gertrude Kälein einen von Frau A. v. Freydhof gedichteten Prolog. Um das Konzert machten sich besonders verdient Frau Maria Schäfer, sowie die Herren Professor Friedenreich, Heinrich Müller, Walter Schilling, Otto Säge und Friedrich Horret. Nach dem Konzert vereinigte sich in dem Gartenhause die Mitglieder zu einem Bankett.

Am Sonntag Vormittag 10 Uhr begann im Saale der „Vier Jahreszeiten“ die Verhandlung der badischen Thierzuchtvereine. Herr Kanzeletrath Kälein eröffnete mit einem Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog die Versammlung und erstattete sodann den Jahresbericht, in welchem die erzielten Verbesserungen beim Thiertransport mitgetheilt wurden. Im Weiteren berichtete der Vorsitzende über den am 17. Juli in Paris stattgehabten internationalen Thierzuchtcongress, auf welchem auch ein internationaler Vogelzuchtcongress das Wort ergriffen wurde. Ein wichtiger Punkt des Congresses bildete auch die Bivisektion. Dem Sport und den Spielen solle man größere Aufmerksamkeit schenken und solchen Sport, der mit Thierquälerei verbunden sei, verbieten. Ferner erwähnte der Jahresbericht die Anschaffung von Berliner'schen Nistkästen, sowie den Thiertransport auf dem Bodensee. Dem Verbands sind 44 landwirthschaftliche Bezirksvereine, sowie der Landesgartenbauverein beigetreten. Herr Kälein schloß seinen Bericht mit dem Wunsch, daß der Verband weitere Freunde erwerben möge. An den Bericht schloß sich eine rege Diskussion, aus welcher hervorging, daß ein Preisauschreiben erlassen werden solle für die beste Konstruktion eines Eisenbahntransportwagens für Thiere. Ein weiteres Preisauschreiben soll erfolgen für eine wissenschaftliche Abhandlung über die zulässigen Grenzen der Bivisektion. Beide Anträge sollen auf dem in Basel stattfindenden Verbandstag deutscher Thierzuchtvereine zur Verhandlung gestellt werden. Bezüglich des internationalen Vogelzuchtcongresses versprach man sich nicht viel. Der wichtigste Punkt wäre das Verbot des Verkaufs von Fangerathen. Auch die Frage des Schätzens wurde berührt. Die Einnahmen des Verbandes betragen 741 M., die Ausgaben 1 265 M., so daß ein Aufwand von 524 M. zu decken bleibt, an welchem die einzelnen Thierzuchtvereine participiren. Die Rechnung fand die Zustimmung der Versammlung. Der Vorsitzende, Herr Kälein, berichtete hierauf über die Einführung des Gels als Ersatz für die Zughunde und legte in kurzen Zügen die Gründe hierfür dar sowie die Fortschritte, welche Gels jetzt auf diesem Gebiete erzielt wurden. Den Leuten, welche Gels anfaufen, wird die nur mögliche Zahlungsverleumdung gemährt und bewegt sich der Preis eines Gels zwischen 90 und 120 M., auch wird seitens des Verbandes eventuell Gespür und Wagen gestellt. Im weiteren referirte Herr Kälein über das Pferd und seine Behandlung. Auch an diesen lehrreichen Vortrag schloß sich eine rege Meinungsäußerung. Es wurde beschlossen, den Bericht über

schau auf diese längst überholte Ausstellung gar manche noch heute werthvolle und interessante Aufschlüsse.

Zum ersten Male mußten sich die großen produzierenden Nationen miteinander, zum ersten Male trat das Charakterbild ihres Schaffens deutlich hervor. Da zeigte sich England als der Meister in der Erzeugung nützlicher Artikel. Wo Massenproduktion, billige Brennmaterialien und gute Maschinen eine entscheidende Rolle spielten, da stand England voran. Es war immerhin für das fouveräne britische Ueberlegenheitsgefühl ein harter Schlag, daß England nur in diesen Beziehungen der Vorrang einzuräumen war. Dem das war unabweisbar und wurde von den Engländern selbst anerkannt, daß hinsichtlich des Geschmacks, der künstlerischen Arbeit, der Formgebung Frankreich die Spitze hielt. Das wies sich schon in der Ausstellung der Ausstellungsgüter, in der Frankreich alle anderen Nationen übertraf. Neben diese alten Nachbarn des Weltmarktes trat hier zum ersten Male, selbstbewußt und energisch, das junge Volk des Westens. Zwar, die Stoenländer vom Schlege der „Times“ verpöhten die amerikanische Ausstellung, hinter der nichts sei. Aber tiefer blickende Beobachter erkannten sehr wohl die kräftigen Keime, die hier zu Tage traten und die sich so staunenswerth entwickeln sollten. Einen „clou“ hatte die amerikanische Abtheilung: es war ein wunderbarer aus den fortbatterten Materialien hergestellter, mit größter Meisterschaft gearbeiteter und künstlerisch geschmückter Pfingel, und dieser Pfingel konnte als ein wahres und stolzes Symbol dieses neuen Landes angesehen werden, das in seinem reichen Boden die feste und sichere Grundlage künftiger Kultur und Macht besaß.

Und die vierte der großen Nationen des Weltmarktes? Deutschland, unser Vaterland? Ach, es war in mehr als 30 Staaten gepöht und die Ausstellung in der sich die Odenburger und die Babenser, die Belmairaner und die Bayern gesondert vorstellten, spiegelte jene politische Ohnmacht wieder und sie entbehrte so von vornherein des großen einheitlichen Zuges. Dazu kam, daß die deutschen Objekte so ungenügend aufgestellt waren, wie die keines anderen Landes. Wer von der französischen in die deutsche Abtheilung trat, mochte glauben, aus einem vornehmen Magazin auf einen kleinräumigen Jahrmarkt zu kommen. Da herrschten graues Sackelmen und groß

die Behandlung des Pferdes drücken zu lassen. Bei der Wahl des Vorstandes machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß Herr Kreisrichter Engler-Lahr eine eventuelle Wiederwahl nicht mehr annehmen könne und wurden hierauf per Affirmation gewählt die Herren Kreisrichter K. Klein-Karlsruhe als Vorsitzender, Bankdirektor Tescher-Mannheim als Stellvertreter, Musiklehrer W. W. Karlsruhe als Sekretär und Erhard-Karlsruhe als Kassier. Herr v. Parsell-Baden dankte dem Vorstandsvorstand für seine Mithilfe, worauf nach Festsetzung der Stadt Lahr als nächster Versammlungsort die vierte Versammlung nach 1 Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen wurde.

(Karlsruher Ferienkolonien.) Als Reinertrag des am 21. März in der Festhalle veranstalteten Wohlthätigkeitskonzertes der „Viederhalle“ zum Besten der Ferienkolonien konnten 603 M. 86 Pf. dem Comité für Ferienkolonien übergeben werden.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 28. April.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Frhr. v. Rüd. Richter der Groß. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. — In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den 32 Jahre alten Landwirt Oskar D. aus Speyer wegen Verbrechen gegen 176 des Reichsstrafgesetzbuchs zur Verhandlung. Die Sache endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu ein Jahr sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. — Gleichfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde die Anklage gegen die 29 Jahre alte Dienstmagd Karoline Morlok aus Stein wegen fahrlässiger Tödtung ihres neugeborenen Kindes verhandelt. Das Gericht konnte die Ueberzeugung von einem strafbaren Verschulden der Angeklagten nicht gewinnen und sprach dieselbe deshalb frei. — Wegen Diebstahls wurden verurteilt: der Tagelöhner Nikolaus F. aus Albstadt zu sechs Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft; der 32 Jahre alte Händler Heinrich B. aus Freilshausen, hier wohnhaft, unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft, zu vier Monaten Gefängnis.

(Baden, 29. April.) Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich heute Abend im großen Saale des Konversationshauses eingefunden, wo das Städtische Kurcomité ein Konzert zu Gunsten der Hilfskassen des Kurorchesters veranstaltete, bei welchem Herr und Frau Generalmusikdirektor Motz in liebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Herr Generalmusikdirektor Motz dirigirte persönlich das Orchester, welches Verlos, Symphonie phantastique und Wagners Vorspiel „Die Meistersinger“ in künstlerisch vollendeter Weise zum Vortrag brachte; eine prächtige Leistung war auch die Wiedergabe des Konzertes F. dur für Violine, Fldr., Oboe und Trompete von Bach. Frau Henriette Motz sang Lieder von Schubert, Mozart, Strauß, Brahms, Tennyson und Beethoven und wurde durch rauschenden Applaus Blumen- und Kranzspenden ausgezeichnet, ebenso wurden beide Mitwirkende gleich bei ihrem Erscheinen durch lebhaften Beifall begrüßt. Wie der künstlerische, so dürfte auch der pekuniäre Erfolg der Veranstaltung ein über Erwarten günstiger sein. Prinzessin Amelie zu Fürstenberg und Fürstin zu Hohenlohe wohnten dem Konzert bei.

St. L. A. Am 30. April 1901 war — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogthum durch Maul- und Klauenseuche nur der Amtsbezirk Melsbühl mit einer Gemeinde verheert.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* London, 29. April. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Außer der Gefangennahme von vier Büren erbeutete Oberst Grentell eine große Menge von Pferden und Munition. General Blood fand bei Rossfontein viele Dokumente der Transvaalregierung und eine große Anzahl Banknoten auf. Auch machte er mehrere Gefangene.

* London, 29. April. Unterhaus. Im weiteren Verlauf der Debatte bemerkt Brodrick: Für die Unterbringung der nach Indien geschickten gefangenen Büren sei seitens der indischen Behörden Amadnagar gewählt. Es sei dies ein gesunder Ort, wo britische Truppen viele Jahre stationiert waren, ohne daß sich irgendwelche böse Folgen zeigten. Auch seien Vorkehrungen für Beschaffung geeigneten Wassers und sonstige sanitären Maßnahmen für die Gefangenen getroffen.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

* Berlin, 28. April. Ueber die Gesichte an der großen Mauer meldet Graf Walderssee weiter: Das Bataillon Mühlmann stieß bei der Verfolgung fünf Kilometer östlich der Mauer auf die linke Flanke der chinesi-

schen Hauptstellung, rücklings der Straße Tjingting-Rukuan. Der überraschte Feind floh bis Rukuan. Außer einer größeren Zahl älterer wurden 16 moderne Schnellfeuergeschütze genommen. Walmenich und Mühlmann standen etwa siebentausend Chinesen gegenüber. Der Rückmarsch aller Kolonnen ist seit dem 26. April eingeleitet. Walmenich bleibt bei Tjingting, bis alle Kolonnen hinter ihm durchgezogen sind. Die Franzosen halten noch Quessintien und Huolo zur Sicherung unserer linken Flanke. Die nachherige Räumung von Huolo und Schering ist von Bailloud bereits befohlen.

* Berlin, 30. April. Das Unterbleiben der französischen Mitwirkung an den letzten Kämpfen gegen die Streitkräfte des Generals Liu hatte, wie dem „Kokalan“, gemeldet wird, seinen Grund in dem überraschend schnellen Vormarsch der Deutschen. Diese trafen einen Tag früher im Gelände der vereinbarten Operationsbasis ein, als angenommen war. — Bailloud, der später mit seinen Soldaten in Kufuan eintraf, erkannte rückhaltlos die vorzüglichen Marschleistungen der Deutschen an.

* Berlin, 30. April. Der „Nationalzeitung“ zufolge ist die Annahme einiger Blätter durchaus unrichtig, als wäre das Verhalten der Franzosen unter Bailloud bei dem Kampfe gegen Liu ein unthätiges gewesen. Die Franzosen übernahmen, da sie später eintrafen, die Flankenbedeckung und kamen infolge dessen nicht in's Feuer. Eine Ordre zur Zurückhaltung wurde nicht erteilt.

* Paris, 29. April. Aus Marseille wird berichtet, daß zwischen der Regierung und den verschiedenen Schiffsfahrts-Gesellschaften Unterhandlungen betreffs Rückbesetzung eines Theiles des chinesischen Expeditionscorps im Gange seien.

* London, 29. April. Unterhaus. Cranborne erklärte im Laufe der Debatte, die Regierung habe keinerlei amtliche Informationen von der Unzufriedenheit in den Yangtseprovinzen. Aus Tientsin, Wei-hai-wei und Hongkong werden einzelne Truppenteile jetzt zurückgezogen, eine Verminderung der Garnison Shanghai sei hingegen zur Zeit nicht beabsichtigt.

Königliche Nachrichten und Telegramme.

* Weimar, 30. April. Seine Majestät der Kaiser und Seine Königliche Hoheit der Großherzog trafen um halb 1 Uhr hier ein und wurden vom Publikum lebhaft begrüßt. Dieselben begaben sich zu Wagen nach dem Friedhof, wo der Kaiser in der Fürstengruft am Sarge Weiland Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Carl Alexander einen Kranz niederlegte. Kurz vor 1 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Berlin, während der Großherzog sich nach der Wartburg zurückbegab.

* Berlin, 30. April. In der Kanalkommission des Abgeordnetenhauses beantragte Abg. Engelbrecht die Einstellung einer Summe bis zu 100 000 M. für die Aufstellung eines Kohlenanfangs für den Kanal Dortmund-Ems über Oldenburg nach der Unterelbe.

* Dessau, 30. April. Der 70. Geburtstag Seiner Hoheit des Herzogs wurde gestern im ganzen Lande herzlich begangen. Ein weitgehender Amnestieerlaß sowie eine Verfügung ist erschienen, durch die die Stiftung der Kreuze zum Hausorden Albrechts des Bären für besondere Verdienste angeordnet wird. Die Stadt Dessau stiftete 50 000 M. für ein Herzog Friedrich-Waisenhause.

* Breslau, 30. April. Wie der „Schles. Ztg.“ gemeldet wird, fanden in den letzten Tagen in verschiedenen russisch-polnischen Grenzorten Verhaftungen statt, deren Zahl 140 erreicht haben soll. Anlaß gab die Beschlagnahme sozialdemokratischer Flugblätter, die am 1. Mai verteilt werden sollten. In den betreffenden Ortschaften ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung Militär eingetroffen.

* Stuttgart, 29. April. Im Landtag erklärte bei der Berathung des Justizetats der Justizminister und Ministerpräsident Breitling. Die Regierung werde auch weiterhin im Bundesrath für die Verurteilung der Strafsachen eintreten und habe gegen die Zuziehung von zwei Seiten zum Dreirichterkollegium nichts einzuwenden.

* Wien, 30. April. Das Präsidium und der Ausschuß der Wiener Abgeordnetenkammer legten heute ihre Mandate nieder, weil die Kammer den vom Justizministerium ausgearbeiteten Advokatenarif für schädigend und beleidigend erachtete.

Doch während die Fachmänner mit ruhigem Blicke Art und Verth des Gebotenen prüften, schwelgten die Millionen von Besuchern in dem Anblicke der Ausstellung. Denn wohl mußte sie ihnen wie ein modernes Märchen erscheinen. Noch nie hatte man eine solche Verewigung von Reichtum und Mäßigkeit, von Glanz und Scharfzinn gesehen. Noch nirgends war das Können der modernen Menschheit ihr selbst so überwältigend zum Bewußtsein gekommen. Noch niemals war das genus humanum in der Weise als eine Einheit aufgetreten, wie hier, wo die Kunde des Neuzeitalters neben dem Messer von Sheffield, der Typich des Perlers neben dem Schmuck von Paris sich zeigte. Es war eine Zeit, in der das Nationalitätsprinzip der treibende Motor der europäischen Geschichte war, und in den daraus hervorgehenden Geist der Absonderung trug nun diese Weltausstellung das Gefühl einer höheren Zusammengehörigkeit und Einheit der Menschheit hinein, das als ein wichtiges Kulturmoment weiter zu wirken bestimmt war.

So erwies sich die Anregung des deutschen Fürsten in mehr als einer Hinsicht als segensreich. Die guten Londoner freilich waren zuerst von der Ausstellung gar nicht besonders begeistert. Sie hatten gehofft, daß die Ausländer einen ungeheuren Goldstrom in die englische Metropole leiten würden, und hatten sich zu ihrem gastfreundlichen Empfang durch Ausstellungspreise würdig gerüstet. Von diesen Preisen mußten sie zwar noch etwas nachlassen, denn der Zufluß der Fremden war zwar stark und dauerte, aber doch nicht exorbitant. Und doch kam England schließlich gar wohl auf seine Kosten. Zwei Jahre nach der Ausstellung (1883) war die Ausfuhr britischer Produkte, die 1851 74 Millionen Pfund betragen hatte, auf 99 Millionen gestiegen, hatte sich also um 21 Millionen Pfund oder rund 28 Prozent erhöht, was wesentlich auf Rechnung des englischen Erfolges auf der Ausstellung zu setzen war.

* Budapest, 30. April. Ein Trupp Studenten drang gestern mit Steinen bewaffnet in den Hörsaal des Professors Piller ein und vertrieb dessen Hörer, welche brachsigkeiten, dem Professor vor Beginn der Vorlesung eine Vertrauensadresse zu überreichen. Die Vorlesung konnte nicht stattfinden.

* Budapest, 29. April. Infolge der an der Universität stattgehabten Tumulte wurden die Vorlesungen für zwei Tage suspendirt.

* Paris, 30. April. Der „Figaro“ erzählt die Unterredung zwischen Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus und dem Minister Delcassé, welche vollständig unter vier Augen stattfand, habe zwei Stunden gedauert. Der Czar habe sich überaus herzlich und freundschaftlich gezeigt.

* Paris, 30. April. Die sozialistischen Blätter erklären, die Bergarbeiter hätten sich nur deshalb so zahlreich der Stimmenabgabe enthalten, weil sie von der Drohung mit dem Gesamtaustritt erit in sechs Monaten Gebrauch machen wollten, wo es sich darum handelt werde, vom Parlamente und von der Regierung Reformen zu erzwingen, welche die ganze Arbeiterchaft interessieren.

* Paris, 30. April. Nach den letzten Berichten über das Ergebnis des Bergarbeiterreferendums sprachen sich für den Generalstreik 28 850 Personen, dagegen 17 608 Personen aus.

* Paris, 29. April. Die „Débats“ erklärten, die Lage sei durch das Ergebnis des Referendums jedenfalls ernster geworden. Für die Arbeiter bedeute das eine Enttäuschung mehr, für die Regierung eine Hoffnung weniger.

* Paris, 30. April. Aus Alger wird gemeldet: Nunmehr sind fast sämtliche Araber, welche das Dorf Merguerrite geplündert haben, festgenommen worden. Auf Befehl der Staatsanwaltschaft wurden 125 Verhaftungen aufrecht erhalten. Der Erlaß des Bürgermeisters Rgis, durch welchen den Juden aufgetragen wird, die arabischen Tracht abzulegen, dürfte vom Präfecten annullirt werden.

* London, 29. April. Das Oberhaus nahm die zweite Lesung des Gesetzes über Errichtung von Militärunterrichtsschulen und Ausbildung von Kadetten an.

* London, 29. April. Das Unterhaus beschäftigte heute mit 113 gegen 128 Stimmen die bei der Budgetberathung angenommene Resolution, wodurch die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 60 Millionen Pfund Sterling ermächtigt wird.

* London, 29. April. Hicks-Beach empfing heute die alle Bergleute Englands vertretende Deputation, die erklärte, der Kohlenausfuhrzoll schädige den Kohlenhandel und würde von den Arbeitern getragen werden müssen. Hicks-Beach erwiderte, er bestreite diese Ansicht und glaube, der Zoll werde den ausländischen Käufern zur Last fallen. Er wiederhole, es werde geplant, die Kohlenlieferungsverträge mit dem Auslande, die vor der Einbringung des Budgets bestanden haben, für eine gewisse Periode von den Abgaben frei zu lassen. Der Schatzkanzler betonte schließlich, was weiterhin zu geschehen habe, sei von noch größerer Bedeutung, und erfordere zweifellos eine reifliche Ueberlegung und Erörterung, aber die Deputation solle nicht zu weitgehende Hoffnungen hegen.

* Sofia, 29. April. Gestern fanden in Kästendel Ausschreitungen gegen die Juden statt. Die Demonstranten drangen in das Rathhaus ein und mißhandelten die Anwesenden, wovon fünf schwer verletzt wurden. Den Ruhestörungen, die den ganzen Tag andauerten, machte Militär ein Ende.

Verstärkungen.

* Berlin, 30. April. (Telegr.) Die Reichsdruckerei besteht heute 50 Jahre. Die Anstalt ging aus der „Staatsdruckerei für Geld- und Werthpapiere“ hervor, welche durch eine Kabinettsordre vom 30. April 1851 in's Leben trat.

* Griesheim, 30. April. (Telegr.) Laut amtlicher Mittheilung wurden heute Vormittag bei den Aufbaumarbeiten auf der Brandstätte drei weitere Leichen aufgefunden. Vier Personen werden noch vermißt.

* Paris, 30. April. (Telegr.) Die neue Oper Bruneaud's, der „Orkan“, deren Textbuch von Jola herrührt, errang bei der gestrigen Aufführung in der „Opéra Comique“ einen großen Erfolg.

* Cannes, 29. April. (Telegr.) In dem Dorfe St. Jean, wo sechs Batterien Artillerie Cantonnementsquartier bezogen hatten, brach Feuer aus. Acht Soldaten kamen um, mehrere wurden verletzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.
Donnerstag, 2. Mai. Abt. C. 53. Ab. Vorst. (Mittelpreise.) Zum ersten Male wiederholt: „Violetta“ (La Traviata), Oper in 3 Aufzügen nach dem Italienischen des F. M. Piave, Musik von G. Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Im Theater in Baden:
Mittwoch, 1. Mai. 32. Ab. Vorst. „Im weißen Rössl“, Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Montag, 6. Mai. 5. Vorstellung außer Abonnement. Neu einstudirt: „Ein Sommernachtstraum“, phantastisches Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare, überetzt von Schlegel, Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. (In Baden zuletzt am 26. August 1863.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr. (Saison-Opernpreise.)

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 30. April 1901.
Mit Ausnahme des Nordostens, wo wie bisher ein barometrisches Maximum liegt, bildet Europa ein Gebiet niedrigen Druckes, welches außer verschiedenen flachen Theildrücken wohl ausgebildete Minima westlich von Irland und über Oesterreich aufweist; das Wetter ist deshalb überall trüb oder unbeständig, kühl und vielfach regnerisch. Eine wesentliche Aenderung steht nicht in Aussicht.

Wetterverhältnisse der Metrop. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Wind in Grad.	Wind	Stapel
29. Nachts 9 ⁰⁰ U.	748.7	11.4	7.1	71	SW	bedeckt
30. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	751.6	6.6	6.0	83	S	"
30. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.5	13.2	6.0	53	SE	"

1) Regen.

Söchste Temperatur am 29. April: 17.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.0.

Niederschlagsmenge des 29. April: 1.8 mm.

Wasserstand des Rheins. Ragan, 30. April: 4.90 m, gefallen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

gehobenes Lammenvolz. Da waren Seidentoffe steif neben-einander an die Wand genagelt. Die Aussteller schoben den Kommissaren, die Kommissare den Ausstellern die Schuld hieran zu. Und doch war diese verwaschene Ausstellung bei näherem Zusehen gar nicht so übel! War sie doch eines der meistbewundernsten Glanzstücke der Ausstellung: die in Arbeit und Material gleich musterhafte Kanone von Krupp, führte doch derselbe Fabrikant den auf ihre Stahlindustrie so stolzen Engländern näherne Wagen vor, deren Herstellung in diesen Größen man bisher für unmöglich gehalten hatte! Aber auch in der Tuch-, Katun- und Wollverarbeitung bestand Deutschland mit Ehren; selbst im Maschinenfache konnte es in manchen Beziehungen mit England wetteifern, und die Gediegenheit der Leistungen des deutschen Buchdruckes wurden allgemein anerkannt. Selbste England hinsichtlich der praktisch-technischen Ausbildung, Frankreich durch seinen Geschmack, imponirte Amerika durch seine hegesgewisse Kraft, so zeigten sich die Deutschen in allem tüchtig, ja überlegen, worin die allgemeine Bildung entscheidend war.

Das waren die Schlüsse, die aufmerksame Beobachter aus dem Wettstreite der Nationen zogen, und allein schon die Feststellung dieser Thatfachen mußte als ein erheblicher Gewinn für die Weltkultur bezeichnet werden. Doch es war nicht der einzige, den die Ausstellung brachte. Die Erkenntniß der Mängel der heimischen Produktion erzeugte allenthalben das Streben nach Verbesserung, und ganz besonders waren es die Engländer, die sich die ästhetische Ueberlegenheit ihrer Nachbarn jenseits des Kanals zu Herzen nahmen. Bald entstand das bekannte South-Kensington-Museum; es bildeten sich die Anfänge der kunstgewerblichen Bewegung, deren Früchte wir in der gegenwärtigen Hälfte des englischen Kunstgewerbes sehen und die bald auch auf dem Kontinent, nach Oesterreich und Deutschland hinüber-schlug. Und so wirken die Einflüsse der Londoner Ausstellung von 1851 in manchem Sinne noch heute nach.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft zu Stettin.

3-995

Geschäfts-Abschluss pro 1900.

Einnahme.				Ausgabe.	
M.	S.	M.	S.	M.	S.
Transport-Versicherung.				Transport-Versicherung.	
Prämien-Reserve aus 1899	118 601 90			Schäden a. gezahlt	326 891 27
Schaden-Reserve aus 1899	293 633 88			b. zurückgestellt	340 692 47
Prämien in 1900	888 555 89	1 300 791 67		Rückversicherungs-Prämien	667 583 74
Feuer-Versicherung.				Feuer-Versicherung.	
Prämien-Reserve aus 1899	3 101 502			Provision	335 883 56
Schaden-Reserve aus 1899	293 000			Unkosten	49 820 60
Prämien in 1900	6 665 430 75	10 082 540 78		Prämien-Reserve auf 1901	75 765 82
Policegebühren	22 607 98				134 032 95
Unfall-Versicherung.				Unfall-Versicherung.	
Prämien-Reserve aus 1899	543 300			Schäden a. gezahlt	2 146 405 89
Schaden-Reserve aus 1899	53 700			b. zurückgestellt	340 000
Prämien in 1900	355 683 06			Rückversicherungs-Prämien	2 486 405 89
Policegebühren	28 090			Provision	2 131 040 43
Bergütung d. Rückversicherer	1 356			Unkosten	938 682 55
				Prämien-Reserve auf 1901	616 964 05
					3 627 512
Zinsen-Einnahme		993 529 06		Unfall-Versicherung	
Mietz-Eträge		255 694 17		Schäden a. gezahlt	104 525 83
		12 007 50		b. zurückgestellt	75 500
					180 025 83
				Rückgewährte Prämien	5 254
				Rückversicherungs-Prämien	39 699 40
				Provision	59 912 54
				Unkosten	38 437
				Prämien-Reserve auf 1901	629 600
				General-Unkosten	48 720 67
				Kursverluste auf Wertpapiere	3 732 60
				Sparfonds	49 600
				Reserveconto für das Gesellschaftsgrundstück	28 000
				Beamten-Pensionskasse	18 150
				Tantiemen	35 239 50
				Dividende à 60 M. pro Actie (20%)	450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000
					18 150
					35 239 50
					450 000
					952 928 77
					48 720 67
					3 732 60
					49 600
					28 000